

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 22 (1981)
Heft: 25

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Sowjetunion versucht, den Westen militärisch zu überflügeln. Gestützt auf diese militärische Überlegenheit und Westeuropas Angst vor einem Krieg und dessen Wunsch nach Ruhe und Frieden ausnutzend, sucht Moskau, die USA an der Verfolgung einer entschlossenen Politik gegenüber der Sowjetunion zu hindern.

Darüber hinaus wendet die Sowjetunion das Mittel der nuklearen Erpressung und Einschüchterung an und strebt nach nuklearer Überlegenheit, um den «Atomschirm» der USA über Westeuropa wirkungslos zu machen und die Vertrauenskrise zwischen Westeuropa und den USA zu intensivieren. Zugleich benutzt sie ihre militärische «Hilfe» als Hauptmittel, um Agenten in Gebieten der Dritten Welt zu finden, Kriege zu führen, bewaffnete Staatsstreich zu inszenieren und einige Länder bei der Verfolgung regional-expansionistischer Politik zu unterstützen. Sie griff sogar selbst zum Mittel der direkten bewaffneten Invasion. Die sowjetischen Führer verkündeten wiederholt,

Zitiert...

dass sie bereits auf allerlei Kriege vorbereitet seien, konventionelle oder nukleare, lokale oder umfassende.

Die «Entspannung» ist ein wichtiger Bestandteil der Globalstrategie der Sowjetunion gegen den Westen, um diesen zu schwächen, selbst zu erstarken und «ohne Krieg zu siegen». Die Illusionen der westlichen Länder über die Sowjetunion sowie ihre Schwierigkeiten und Schwächen sind für Moskau objektiv günstige Bedingungen für die Verfolgung dieser Globalstrategie. Die Sowjetunion nutzt die Abrüstungsverhandlungen, um ihre Aufrüstung zu verschleiern, nutzt die Atmosphäre der «Entspannung» zur Förderung der «wirtschaftlichen Beziehungen mit dem Westen», um westliche Investitionen anzuziehen, fortgeschrittene Technologien einzuführen und ihre «wirtschaftliche Macht» zu stärken. Sie erklärt, dass «Entspannung» und «Unterstützung für die nationalen Befreiungsbewegungen» zwei verschiedene Dinge seien und es dem Westen daher nicht erlaubt sei, ihr bei der Expansion in der Dritten Welt entgegenzutreten. Es ist bezeichnend, dass die Sowjetunion mehr von der «Entspannung» als von der «Konfrontation mit der Nato» profitiert hat.

(«Beijing Rundschau», Nr. 25/1981)

Der Kommentar

Zum Thema Frieden: Von CH-Demonstrationen 1981 und von Polen 1939

Auf seiner Herbsttagung 1980 hatte der Weltfriedensrat, eine klassische sowjetische Frontorganisation, beschlossen, das Jahr 1981 «zum Sprungbrett für die entscheidende Offensive der Friedenskräfte» zu machen. Nun ist diese Offensive überall in Westeuropa im Gange. Sie zielt eindeutig gegen die USA und die Nato. Die sowjetische Superrüstung wird praktisch ausgespart. Gelegentliche Aeusserungen der Friedenskämpfer darüber gehen nach dem Motto: Die sowjetische Aufrüstung ist uns übrigens auch nicht sympathisch; aber kämpfen müssen wir gegen die Amerikaner. Die Erwähnung der UdSSR ist bestenfalls eine Pflichtübung am Rande, schlimmstenfalls eine reine Alibiübung.

Ausgespart werden ferner — und das ist für eine Friedensbewegung wirklich merkwürdig — die tatsächlich geführten Kriege in dieser, unserer Welt. Man spricht fleissig von der potentiellen Friedensbedrohung; aber vom akuten Friedensbruch spricht man ausgerechnet in diesem Zusammenhang nicht. Die Kriege in Afghanistan, Iran, Äthiopien und Indochina sind nicht das Thema der Friedensdemonstrationen. Wirklich merkwürdig. Zur Zeit des militärischen USA-

Engagements in Vietnam las man es anders. Und da will man uns erzählen, die Regie des sowjetischen Kriegsblocks sei ein «Märchen».

Inzwischen ist auch in Bern die nationale Friedensdemonstration durch die Gassen gegangen. Nach den gleichen Methoden und mit den gleichen Spruchbändern wie in den andern westlichen Städten.

Zur gleichen Zeit bereiste eine Delegation der polnischen Gewerkschaft Solidarnosc die Schweiz. Polen lädt anerkannterweise zu vielen Fragen ein. Und verkannterweise auch zur Friedensfrage.

Was wäre geschehen, wenn die Polen 1939 den Nationalsozialisten und den mit ihnen damals verbündeten Sowjets widerstandslos nachgegeben, wenn sie den Slogan «Lieber rot bzw. braun statt tot!» befolgt hätten?

Europa wäre heute ein nationalsozialistisches Reich vom Atlantik bis zum Bug, das Mittelmeerbecken wäre faschistisch, und das Sowjetreich erstreckte sich von Skandinavien bis zum Vorderen Orient. Weil mit Ausnahme von Churchill die massgebenden westlichen Politiker das Wesen der braunen und roten Diktatur nicht erfassten, ist Polen in Jalta den Sowjets zur «Demokratisierung» überlassen worden. Das war ein böser Dank dafür, dass sie den Anfang vom Ende des Hitlerreichs gesetzt hatten.

Leider scheinen die heutigen westlichen Politiker die Sowjetdiktatur nicht besser einzuschätzen als ihre Vorgänger. Es sind wieder die Polen, die den Mut haben, ihre Freiheit über den kommunistischen Gefängnisfrieden zu stellen, auch wenn sie damit eine sowjetische militärische Invasion riskieren. Wer weiss, ob sie damit nicht den Anfang vom Ende der sowjetischen Weltherrschaftsansprüche gesetzt haben. *mk.*

Wilhelm Busch (1832—1908)

Bewaffneter Friede

Ganz unverhofft, an einem Hügel,
Sind sich begegnet Fuchs und Igel.

Halt, rief der Fuchs, du Bösewicht!
Kennst du des Königs Ordre nicht?
Ist nicht der Friede längst verkündigt,
Und weisst du nicht, dass jeder sündigt,
Der immer noch gerüstet geht?
Im Namen seiner Majestät
Geh her und übergib dein Fell.

Der Igel sprach: Nur nicht so schnell.
Lass dir erst deine Zähne brechen,
Dann wollen wir uns weiter sprechen!

Und alsogleich macht er sich rund,
Schliesst seinen dichten Stachelbund
Und trotz getrost der ganzen Welt,
Bewaffnet, doch als Friedensheld.

Aus dem SOI

Zum Fall Elhuweig

Wir haben diesen Sommer im ZeitBild (Nrn. 13 bis 15 sowie Nr. 17) eingehend über den Fall des Sudanesen Suleiman Elhuweig berichtet. In der Sowjetunion, wo er studienhalber weilte, wurde ihm seine Familie weggenommen; man wollte ihn so zu Agentendiensten zwingen. Da er dieses Ansinnen zurückwies, führte man zwangsweise seine Ehescheidung durch und entzog ihm die elterliche Gewalt. Am 1. Dezember 1980 ist Elhuweig schliesslich aus der Sowjetunion ausgewiesen worden.

Die Trennung von seiner Familie und die Ungewissheit über die Aussichten einer Wiedervereinigung lasten schwer auf dem jungen Biologen, der in der Schweiz politisches Asyl gefunden hat.

Auf seine Bitte hin haben wir uns auf der politischen Ebene für die Wiedervereinigung seiner Familie eingesetzt: Die ausführliche Darstellung seines Schicksals im ZeitBild und in unsern SOI-Pressediensten für die 3. Welt hat ein grosses Echo gefunden. Mehrere schweizerische und ausländische Zeitungen und Zeitschriften haben

Berichte über diesen Fall veröffentlicht und damit die Chancen für eine Wiedervereinigung der Familie Elhuweig verbessert. Geholfen haben nicht zuletzt unsere Leser, die mit ihren Beiträgen an den SOI-Hilfsfonds den nötigen politischen Einsatz in diesem Fall und in ähnlich gelagerten Fällen mit ermöglichen.

Die «Aktion für die Wiedervereinigung der Familie Elhuweig» (Postfach 4051, 3001 Bern), die spontan von einer Gruppe junger Leute ins Leben gerufen wurde, führt ihre Tätigkeit fort. Die von ihr lancierte Petition an den Sowjetbotschafter in Bern wurde bisher von 5500 Personen unterzeichnet. Die entstehenden Kosten dieser Unterschriftensammlung sowie weitere Schritte der «Aktion» werden aus dem SOI-Hilfsfonds gedeckt.

Der politische Anstoss ist wirksam geworden: Verschiedene internationale Organisationen und mittlerweile auch die schweizerische Regierung haben sich des Falles angenommen. Damit ist die Aufgabe, die wir im SOI uns setzen konnten, erfüllt.

Wir danken allen, die mit Spenden und Unterschriften dazu beigetragen haben, diesen Fall krasser Missachtung der Menschenrechte international bekanntzumachen. Es bleibt uns nun zu hoffen, dass die sowjetischen Behörden die Wiedervereinigung dieser unglücklichen Familie nicht weiter verhindern werden. *SOI*

Eine neue Oppositionsgruppe diagnostiziert das Befinden der UdSSR

Populär als Grossmacht?

In der Sowjetunion entwickelt sich die Parteiherrschaft immer deutlicher zum «gewöhnlichen Faschismus», dem die deklarierten Parteiziele schnuppe sind; der Triumph der schieren nationalen Macht in dieser Welt ist wichtiger. Und gerade das gefällt vielen Leuten in der UdSSR immer mehr: dass man von den andern endlich als Grossmacht respektiert wird.

Das ist unter anderem der Befund, zu dem eine neue Oppositionsgruppe in Moskau über die Lage der Nation gekommen ist. Enthalten ist er in einer 16seitigen «Deklaration», die via Samisdat auch den Weg in den Westen gefunden hat. Die Vereinigung verhält sich offensichtlich (und angesichts der Dissidentenbehandlung durch das Regime begrifflicherweise) konspirativ. Mitglieder wie auch Textverfasser bleiben anonym; sie stellen sich lediglich als «Initiativgruppe für Volksdemokratie» vor.

Die (eigentlich pleonastische) Benennung könnte hier zu Missverständnissen führen. Aber sie hat nichts mit der sowjetisch eingeführten «Volksdemokratie» in Osteuropa zu tun. Sie macht im Gegenteil darauf aufmerksam, dass die offiziell patentierte «Demokratie» nicht vom Volk ausgeübt wird. Deshalb: Demokratie (ihrem Namen gemäss) für das Volk.

Das Samisdat-Dokument besteht aus drei Teilen.

Der erste Teil trägt den Titel «Die volksfeindliche Politik der sowjetischen Partokratie (unsere Beurteilung)» und enthält eine ausführliche Kritik an der Innen- und Aussenpolitik des Landes.

Nach Meinung der Autoren halten sich die Machthaber weder an Gesetz und Verfassung des Landes, noch auch nur an das Programm ihrer eigenen Partei. Gemäss Beobachtungen der «Initiativgruppe» wächst sich die Partokratie immer augenscheinlicher in gewöhnlichen Faschismus aus. Indessen wäre die Annahme falsch, dass die Machthaber mit dieser Hinwendung keinen Anklang finden würden: «Die Idee einer ‚starken Macht‘, die imstande ist, die Nation zusammenschmieden und die ganze Welt zu zwingen, mit ihrem Willen zu rechnen», werde in etlichen Bevölkerungsschichten immer populärer.

Der zweite Teil analysiert «Die neue Etappe der Dissidentenbewegung», wiederum unter dem Stichwort «Unsere Beurteilung». Vorgeschlagen wird hier die Schaffung einer «inneren» und «unsichtbaren» Organisation. Sie hätte nicht nur der Sammlung und Verbreitung von Informationen zu dienen, sondern auch der Vorbereitung politischer Aktionen: Man will Flugblätter unter die Leute bringen und geheime Treffen veranstalten. Doch es sind auch Formen des offenen Protestes, die anvisiert werden: Demonstrationen und Streiks.

Der dritte Teil definiert dann die gesellschaftspolitischen Vorstellungen der Gruppe: «Für Volksdemokratie (unsere Ziele)». Hier äussern sich die Autoren für die parlamentarische Demokratie, für die Schaffung einer Drei-Sektoren-Wirtschaft (staatlich, privat und genossenschaftlich) sowie für die «demokratische Lösung der Nationalitätenfrage».

ZEITBILD

erscheint alle zwei Wochen

ZeitBild

Redaktion – Administration – Anzeigenverwaltung

Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6
Tel. 031 43 12 12, Telex 32728 soi ch

Telegramm Schweizost

Postcheck ZeitBild 30-24616, Banken: Spar + Leihkasse Bern 153.400.2.03, Deutsche Bank Frankfurt a. M. (BLZ 500 700 10) 78-2409

Printed in Switzerland ISSN 0044-2100

Verantwortlicher Herausgeber und Verlag

Schweizerisches Ost-Institut AG (SOI)
Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6

Redaktion

Peter Sager, Christian Brügger

Administration und Anzeigenverwaltung

Peter Dolder

Abonnementspreise

	Schweiz	Ausland*
Jahresabonnement	Fr. 39.—	SFr./DM 42.—
Einzelnummer	2.—	2.50
Jahresabonnement für Studenten, Lehrlinge und Schüler	25.—	28.—

* Luftpostzuschläge auf Anfrage

Wissenschaftliche Mitarbeiter SOI

Hanni Tarsis, Prof. Dr. Laszlo Revesz, Dr. Ernest Schmidt, Dr. Max Keller, Ian Tickle, Saulo Herrero, Dr. Chien-jen Chen, Dr. Bohdan Gorski

Korrespondenten

Dr. Michael Stemmer (Tel Aviv), Valerij Tarsis (Bern), Georg Bruderer (Bern)

Redaktionelle Zusammenarbeit

Etudes politiques
Redaktion Claude Rieser

Anzeigentarif

Gemäss Anzeigenpreisliste Nr. 8

Druck und Versand

Verbandsdruckerei AG Bern
Maulbeerstrasse 10, 3001 Bern

Schweizerisches Ost-Institut

Forschung und Information über internationale Entwicklungen

SOI-Informationsträger

Etudes politiques (Monatszeitung)
SOI-Bilanz (monatl. Kurzanalyse der internationalen Lage)
Informationsdienst (Übersicht über die Presse kommunistischer Staaten)
Wirtschaftsdienst (Wirtschaftsentwicklung Osteuropas)

Swiss Press Review and News Report (Artikel für die Presse Asien und Afrika)
Revue de la Presse Suisse – Informations – Commentaires (Artikel für die Presse Afrika)
Revista de la Prensa Suiza y Noticiero (Artikel für die Presse Lateinamerika)
Nashrat as-Sahafa as-Swissaria (Artikel für die arabische Presse)

Mitteilungsblatt für die Freunde des SOI

Vortragsdienst

Buchhandlung

Verlag (Taschenbuchreihe Tatsachen und Meinungen)